Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 7. Januar 1886.

Wie eine Oelstadt entstand.

Es war unlängst an einem Spätnachmittag in der Oelbörse zu Pittsburg. Eine gedrückte Stimmung hatte den ganzen Tag über geherrscht, und schon schien die Geschäftszeit ohne ein bedeutendes Ereigniß ablaufen zu wollen. Unmittelbar aber, ehe die Bude geschlossen werden sollte, drängte sich durch den Haufen der „Bullen" und „Bären" ein Junge und händigte einem baumlangen Börsianer, der zur ersteren Sippe gehörte, ein Telegramm ein. Zwei Minuten später hatte der Börsianer 50,000 und im Lauf von 10 weiteren Minuten 100,000 Fässer Oel verkauft. Dann wurde die Börse für geschlossen erklärt. Gegen Abend erreichte ein Gerücht, daß jener Börsianer einen unbekannten großen Oelbrunnen im südlichen Theil von Allegheny County gefunden habe, das Redactionsbureau eines Morgenblattes.

Spät Abends ritt ein Reporter dieses Blattes mit furchtbarer Hast zur Stadt hinaus; er hatte den Auftrag, den geheimnißvollen Brunnen noch heute ausfindig zu machen und seinen Werth schon in der nächsten Morgenausgabe der Zeitung dem Publikum zu verrathen. Es war 9 Uhr, als er die „Mount Nebo-Kirche" erreichte, in deren Nähe angeblich der Brunnen gelegen war. Der Landstrich, den er durchritten hatte, ist der unwirthsamste im ganzen County. Zahllose Hügel und Schluchten folgen dicht auf einander; keine menschliche Wohnung war in der Umgegend der Kirche zu entdecken, nur wildes Dickicht gab es rings umher. Während der Reporter seine Luchsaugen in ein Thal hinunter schweifen ließ, sah er in dem blassen, halb von Wolken verdeckten Mondlicht etwas Rauch über den Baumwipfeln aufsteigen. Binnen einer halben Stunde war er in die nächste Nähe jenes Fleckes gekommen und hatte zugleich eine Lichtung erreicht. Vor ihm dehnte sich ein verfallener Friedhof aus, und gleich hinter demselben sah er die Umrisse eines Aufwindekrahnens sich zum Himmel erheben. Ringsum war Alles still und öde; doch der Berichterstatter war überzeugt, daß der Oelbrunnen bewacht wurde, damit kein „Unberufener" die Wahrheit über ihn ermitteln könne. Vorsichtig stieg er ab und führte sein Roß durch das Gebüsch und durch die Reihen weißer Grabsteine nach dem Brunnen zu. Der Aufwindekrahnen war von einem hohen Bretterverschlag eingezäunt, und an der Thüre des festverschlossenen Bretterhauses starrte ihm ein großer Zettel mit der Inschrift entgegen: „Halt! Eindringlinge werden niedergeschossen."

Die Situation war schlimmer, als der Reporter erwartet hatte, doch er war zu weit gegangen, um unbehelligt wieder zurück zu können. Er ging, mit den Händen tastend, den Verschlag entlang, bis er ein halb loses Brett entdeckte. Nochmals spähte er ringsumher vergebens nach lauernden Wächtern, dann riß er das Brett vollends los und schlüpfte hinein. Es war tiefdunkel, aber er hörte unausgesetzt Tropfen einer Flüssigkeit fallen. Den Boden betastend, fühlte er überall Oel, und es gelang ihm, sogar den Strom desselben über den Verschlag hinaus bis in das Gebüsch hinein zu verfolgen, bis es sich im Grase verlor; die Oelquelle war ungewöhnlich reich.

Gerade als der Reporter den Friedhof wieder betreten wollte, sah er plötzlich von rechts her einen Flintenlauf blitzen und hörte eine Kugel durch das Unterholz dicht an ihm vorbeisausen. Er rannte nach dem Fleck, wo sein Pferd angebunden war, schwang sich in den Sattel und sprengte davon. Noch zwei Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, aber keiner traf.

Der Himmel hatte sich mittlerweile völlig verdüstert, und ein Regensturm brach los. Der Reporter sah auf seine Uhr: es war schon halb zwölfe, und binnen zwei Stunden mußte er Pittsburg wieder erreichen, — sonst kamen seine Entdeckungen zu spät für diese Nummer des Blattes. Die Entfernung aber betrug 20 Meilen, und das Wetter war so ungünstig, wie nur denkbar. Ueber Busch und Stein, über Brücken und angeschwollene Bäche sauste er in rasender Hast, als gelte es, mit dem wilden Jäger um die Wette zu reiten. Einmal verirrte er sich auch in der egyptischen Finsterniß und hatte einen weiten Umweg zu machen. Dennoch erreichte er Punkt halb zwei Uhr das Redactionslokal in Pittsburg. Eine Stunde später war das Geheimniß des neuen Oelbrunnens Schwarz auf Weiß enthüllt, und das Publikum wußte völlig Bescheid.

Wie eine Bombe schlug der Zeitungsartikel in die Oelbörse ein. Als dieselbe am Morgen eröffnet wurde, wälzten sich dichte Menschenmassen in das Local, und es zeigten sich alle Erscheinungen, die einer Panik vorherzugehen pflegen. Wirklich ließ die Panik nicht lange auf sich warten.

Gleichzeitig gab es noch aufregendere Scenen am Mount Nebo, dem Orte des neuentdeckten Oelbrunnens. Wo vorher Alles so mäuschenstill gewesen, wimmelte jetzt die ganze Umgebung von Oelunternehmern aus verschiedenen Theilen des westlichen Pennsylvaniens, und fortwährend verstärkte sich noch der Haufen. Niemand wagte es, über die jetzt durch zahlreiche Placate bezeichnete „Todeslinie" vorzudringen; doch unmittelbar daneben ließen sich die Unternehmerlegionen gleich Rudeln von Schakalen nieder, zündeten Feuer an und überwachten Alles, was den Tag über jenseits der Grenze vorging, auf's Genaueste. In einem provisorisch aufgeschlagenen Schuppen war eine Telegraphenvorrichtung in beständiger, fieberhafter Thätigkeit. Nicht weit davon hatte bereits ein unternehmender Kneipwirth eine Bude aufgeschlagen und machte riesige Geschäfte. Der Boden rings um den Oelbrunnen wurde rasch zu enormen Preisen aufgekauft.

So entstand die jüngste Oelstadt.

Das verlorene Hemd.

Ein ehemaliger Conföderirtenofficier erzählte dieser Tage folgendes Stückchen aus dem Bürgerkriege, welches, wie er sagt, als „patriotische" That einer südländischen Dame tausende seine Gleichen gehabt hat.

Als wir vor Rappahannock lagen, war ich von einer in der Nachbarschaft wohnenden Wittwe zum Mittagessen eingeladen worden. Ich hatte seit vier Wochen keine Gelegenheit mehr gehabt, mein Hemd zu wechseln, deshalb badete ich mich vor dem Essen im Fluß, wusch mein einziges Hemd und legte es auf einen Felsen zum Trocknen. Ein Wind wehte es aber plötzlich weit weg. Ohne Hemd konnte ich nicht wohl zum Mittagessen, — eine gute Mahlzeit aber durfte man sich in jenen Tagen nicht entgehen lassen. So knöpfte ich meinen Kriegsrock hoch hinauf zu, band mir ein Halstuch um und ging so zum Essen. Bei Tische ging mir plötzlich der Rock in der Mitte auf; die mir gegenübersitzende Tochter der Wittwe gerieth in schreckliche Bestürzung, — doch sagte Niemand ein Wort. Ich machte den Rock stillschweigend wieder zu. Beim Weggehen übergab mir später das Mädchen ein Packet, mit der Bitte, es erst im Lager zu öffnen. Das Packet enthielt einen vollständigen — Damen-Nachtanzug.

Ein vorsintfluthliches Gesetz.

Während in jedem anderen Staate der Union, wenn Jemand auf ein Civilurtheil hin in's Gefängniß gebracht wird, der Kläger für die Kost des Gefangenen zahlen muß, und, wenn dies nicht geschieht, Letzterer sofort in Freiheit gesetzt wird, besteht im Staate New York, wenigstens in New York County, eine sonderbare Ausnahme. Daselbst ist noch ein verschimmeltes Gesetz in Kraft, nach welchem in solchem Falle der Gefangene, außer wenn er Bürgschaft zu stellen vermag, unter allen Umständen im Kerker zurückgehalten und seine Kost von der Stadt bezahlt werden muß, bis dem Geldurtheil Folge geleistet ist. Ja, es kann sogar Jeder, gegen den in irgend einem anderen County ein Geldurtheil gefällt worden ist, sobald er nach New York County kommt, dafür gepackt und bis zur Zahlung eingekerkert werden. Welch' kolossale Mißstände aus diesem Gesetz hervorgehen können, liegt auf der Hand, und an haarsträubenden Beispielen ist denn auch in der That kein Mangel.

Schon wiederholt wurden in der Legislatur Versuche gemacht, dieses Gesetzesfossil zu begraben, doch stets fanden sich Dickköpfe genug, welche dies verhinderten. Unter Anderem brachte Senator Titus 1880 im New Yorker Senat eine diesbezügliche Vorlage ein, welche 1883 angenommen, vom Comite des Staats-Repräsentantenhauses aber niedergestimmt wurde. Im Laufe des Winters soll diese Vorlage abermals auf's Tapet gebracht werden. Anläßlich dessen sind die Geschichten der Unglücklichen, welche jenem Krähwinklergesetz zum Opfer gefallen sind, von besonderer Bedeutung. Einer der neuesten und lehrreichsten Fälle dieser Art ist der des Canadiers F. O. Roß, welcher auch durch die Briefe, die er vom Kerker aus an die Zeitungen und an die Legislaturmitglieder schrieb, das Meiste dazu beigetragen hat, die öffentliche Meinung in dieser Sache neuerdings aufzurütteln.

Vor 6 Jahren traf Roß mit einem Manne zusammen, der einen Compagnon suchte, und fing mit ihm ein Geschäft an. Es wurde zunächst eine Partie Waaren auf Credit gekauft. In Abwesenheit des Canadiers nun verkaufte der Compagnon sämmtliche Waaren und verschwand dann. Natürlich hielten sich die Gläubiger an Roß, welcher bei seiner Rückkehr sofort in's Gefängniß geworfen wurde. Man erlangte ein Urtheil auf Zahlung von $900 gegen ihn; Roß hatte weder Geld noch Freunde und mußte also im Kerker bleiben, während seine Braut in's Elend gerieth. Zweimal gelang es ihm zwar, Bürgschaft für eine beschränkte Zeit aufzutreiben; doch das Geld zur Begleichung der Gerichtsschuld war niemals aufzubringen, die Bürgen wurden die Sache müde, und Roß mußte immer wieder in den Kerker zurück. Die kleinen Unterbrechungen eingerechnet, brachte er im Ganzen sechs Jahre in der Schuldhaft zu. Drei Sheriffs waren mittlerweile im Amte und gingen wieder, — Roß aber kam nicht aus der Haft heraus, und während der ganzen Zeit mußte das Gemeinwesen die Zeche bezahlen. Jüngst nahm sich endlich eine mitleidige Seele des Unglücklichen an, zahlte die erwähnte Summe, erwirkte seine Freilassung und verschaffte ihm auch eine Stelle.

Von den zahlreichen anderen Fällen ähnlicher Art seien nur folgende hier angeführt:

Ein gewisser Monet in Brooklyn, N. Y., verheirathete sich vor etwa acht Jahren; ein Frauenzimmer verklagte ihn wegen angeblichen gebrochenen Eheversprechens und erlangte ein Urtheil auf $6000 gegen ihn. Vor etwa einem Jahre, nachdem das Geld noch nicht bezahlt war, kam Monet vorübergehend nach New York. Sofort ließ die edle Dame ihre Forderung auf New York County übertragen, damit sie Monet die Hölle heiß machen könne. Der Unglückliche wurde sogleich in den Kerker geworfen. Er bot den Cigarrenladen, den er in Brooklyn besaß, als Vergütung für das Geld an, doch sein Anerbieten wurde abgelehnt. Er suchte schließlich aus der „Pauper-Akte" Vortheil zu ziehen, welche es dem eingekerkerten Schuldner ermöglicht, die Freiheit zu erlangen, wenn er den Nachweis liefert, daß er zur Zeit nichts hat, als was er am Leibe trägt, und daß er im Verlauf des gegen ihn geführten Processes kein Eigenthum veräußert hat; der Richter war jedoch der Ansicht, daß ihm dieser Nachweis nicht gelungen sei, und so sitzt Monet noch heute hinter den schwedischen Gardinen und schaut sich vergebens nach Hilfe um. Der oben erwähnte Roß hatte gleichfalls einen fruchtlosen Versuch gemacht, das Paupergesetz auf seinen Fall anzuwenden.

In Westchester-County, N. Y., schuldete ein Mann seiner ehemaligen Gattin noch Geld für Alimente. Letztere ließ gleichfalls ihre Forderung auf New York County übertragen, und sowie der Mann gelegentlich seinen Fuß dahin gesetzt hatte, wurde er eingekerkert. Auch er sitzt noch und wird noch lange brummen, und die Steuerzahler blechen dafür.

Ein gewisser John Miller, ein alter Unionssoldat, war nebst zwei Anderen von einem Mann, mit dem sie eine Rempelei gehabt, auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden. Die Anderen stellten Bürgschaft, Miller aber hatte nichts und mußte daher im Kerker Quartier beziehen. Seine Familie kam in die bitterste Noth. Nach einem halben Jahre wurde er endlich durch die Hilfe seiner Kriegskameraden und eines vernünftigen Richters frei.

Es ist zu hoffen, daß die Staatslegislatur mit diesem Rest von Barbarei, der übrigens noch lange nicht der einzige seiner Art in unserem Lande ist, baldigst aufräumen wird.

Die Gefahr elektrischer Drähte.

Aus New Orleans wird neuerdings ein Unfall gemeldet, der sich in allen unseren größeren Städten noch oft wiederholen kann. Ein italienischer Orgeldreher lehnte sich zufällig wider einen Pfosten der „Louisiana Electric Light Co.", — als plötzlich ein Lichtstrahl herniederzuckte, und der Italiener zu Boden stürzte. Ein in der Nähe stehender Bekannter hob ihn auf, wurde aber dabei gleichfalls niedergeschmettert. Nachher stellte es sich heraus, daß der Erstgenannte todt, und dem Anderen der Kopf versengt war. Die elektrischen Beleuchtungsdrähte waren gerade in Stand für die Nachtstunden gesetzt worden, das feuchte Wetter hatte einen Theil der Elektricität nach der Erde gezogen, und der unglückliche Italiener befand sich gerade im Bereich des elektrischen Netzes.

Dies sollte auf's Neue eine Mahnung sein, elektrische Leitungsvorrichtungen, gleichviel ob sie zu Beleuchtungs- oder sonstigen Zwecken dienen, nur unter der Erde anzulegen, wenn nicht alle benachbarten Straßen und Häuser in fortwährender Gefahr schweben sollen. In Chicago hat man endlich diese Reform begonnen, hoffentlich folgen andere Städte bald nach. Die Versicherungsgesellschaften sollten vor Allem in dieser Richtung wirken.

Vom Inlande.

Der Stadtrath von Pelham, N. Y., läßt für die dortige Jugend eine schräg abfallende Schlittenbahn von mehreren hundert Fuß bauen. Das wird ein prächtiges Vergnügen werden, sobald nämlich — Schnee fällt.

Frau Gillison von Newbery, N. Y., eine hübsche Wittwe, schaffte sich einen neuen Gatten an. Letzterer besaß einen Hund, den Frau Gillison nicht leiden mochte. „Entweder der Hund oder ich," sagte sie entschlossen zu ihrem neuen Lebensgefährten. Dieser erbat sich eine Woche Bedenkzeit. Jetzt ist Frau Gillison wieder zu haben.

Präsident zu sein, zumal zu der Stunde, wo die Post im Weißen Hause einläuft, ist ein sehr zweifelhafter Genuß. Was man Alles von dem obersten Beamten der Nation verlangt, das ist wirklich nahezu unglaublich. Erst neulich erhielt Cleveland einen Brief von einer jungen Dame, die ihn mit rührender Unverfrorenheit bat, ihr $150 zu ihrer demnächst stattfindenden Hochzeit zu schenken. Der Präsident bekommt zwar ein recht anständiges Jahresgehalt, für solchen Unsinn wird er aber wohl doch kein Geld übrig haben.

Auf der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn trug sich neulich ein artiger Scherz zu. Ein alter, gutmüthig aussehender Passagier rief, als er sich zu Bett legte, den farbigen Porter zu sich und bat ihn, er möge ihm doch die Stiefel ausziehen, — er sei selbst zu steif, um sich zu bücken. Der Neger zog und zog, aber der Stiefel wollte nicht weichen. Wüthend stemmte er sich schließlich gegen die Thüre, ein Ruck, der Neger lag in der Ecke und hatte nicht nur den Stiefel sondern auch das Bein des Passagiers in der Hand. „Kerl, Du hast mir mein Bein abgerissen," jammerte der Alte. Entsetzt sprang der Neger auf, lief in den Gepäckwagen und versteckte sich. Der Passagier aber holte sich lachend sein Bein und—schnallte es wieder an.

Vor etwa einem Jahre, gleich nach der Entführung der hübschen Victoria Morosini durch den blonden germanischen Rosselenker Ernest Hülskamp, brannte auch, durch das böse Beispiel angesteckt, eines der Morosini'schen Waschmädchen mit einem benachbarten Kutscher Namens Lawrence Walsh, der eine Frau und drei Kinder hinterließ, nach Chicago durch. Die Durchgänger liebten dort eine Zeit lang vergnügt und zufrieden, bis Walsh eines schönen Tages die Entdeckung machte, daß seine flatterhafte Geliebte einem Anderen den Vorzug schenkte. Er empfand in Folge dessen Sehnsucht nach seiner ehelichen Hälfte, packte kurz entschlossen seine Siebensachen zusammen und reiste wieder nach New York zurück. Frau Walsh aber, die inzwischen ein Kosthaus in Betrieb gesetzt hatte, wollte nichts mehr von dem Treulosen wissen und erwirkte im Polizeigericht einen Haftbefehl gegen ihren Gatten.

Dieser Tage ließ sich in New York das „American Pasteur Institute" inkorporiren, eine Gesellschaft, welche ein Hospital für die Heilung von tollen Hunden Gebissener nach der Methode des Dr. Pasteur in Paris zu errichten gedenkt. Die Behandlung wird unentgeltlich sein, obwohl Patienten, die wohlhabend sind, ersucht werden sollen, nach Vermögen zum Unterhalt des Institutes beizusteuern. Um für die Behandlung der Patienten den nöthigen Impfstoff zu bekommen, soll fortwährend eine Anzahl mit Wuthgift geimpfter Hunde und Kaninchen vorräthig gehalten werden. Wie es heißt, will der Thierfreund Henry Bergh Schritte thun, um die Impfung von Hunden und Kaninchen zu verhindern.

Die sogenannte feine Gesellschaft der Stadt der Bruderliebe ist ganz aus dem Häuschen über einen Ehescandal, der dieser Tage in einer Scheidung seinen Abschluß fand. Vor 10 Jahren war die damals 18jährige Lillian Conway eine eben so hübsche wie tüchtige und beliebte Schauspielerin. Sie brachte dem jungen Broker Charles Cambles ihre Zukunft zum Opfer, sagte der Welt der Bretter Lebewohl und wurde Frau Cambles. Anfangs ging Alles wunderschön. Beide liebten sich zärtlich Cambles machte gute Geschäfte, und der Ehehimmel hing den Leutchen voller Geigen. Bald aber zogen schwere Wolken auf. Cambles machte Bankerott und begann zu trinken. Seine Gattin revanchirte sich, indem sie ihrem Gatten Anlaß zur Eifersucht gab. Scandal folgte auf Scandal, Handgreiflichkeiten blieben nicht aus, und jetzt ist schließlich die Scheidung erfolgt. Die schöne Lillian will wieder zur Bühne zurückkehren, um neue Anbeter und neue Diamanten zu haben. Ihre alten — Diamanten nämlich — hat sie versetzen müssen, um nicht Hunger zu leiden.

Eine fürchterliche Rutschpartie, an die er Zeit seines Lebens denken wird, machte neulich der Grubenboß George Sorrell aus Gothic, Col. Als derselbe nämlich einen schmalen Bergpfad hinaufstieg, hörte er plötzlich den Warnungsruf: „Achtung! Eine Lawine!" Er sah auf und — die Haare sträubten sich ihm vor Entsetzen — dicht vor ihm wälzte es sich heran, das weiße, todtbringende Ungeheuer. An Flucht war nicht mehr zu denken. Mit der Entschlossenheit und Kaltblütigkeit der Verzweiflung wartete er, bis die Lawine ihn erreicht hatte, dann machte er einen mächtigen Sprung mitten hinein in die weiche Masse. Er versank, und mit ihm sauste die Lawine hinab in's Thal, bis sie sich, nach einer Rutschpartie von 1500 Fuß, an einer Felswand brach. Sorrell, den das Bewußtsein keinen Augenblick verlassen hatte, kam glücklicher Weise ziemlich weit oben zu liegen, so daß man ihn ohne besondere Schwierigkeiten herausgraben konnte. Einige Contusionen abgerechnet, war er unverletzt. Sein verzweifelter Sprung hatte ihm das Leben gerettet.

Einem Sohne des bairischen Cavalleriegenerals Grafen von Rett sind in Philadelphia merkwürdige Geschichten passirt. Wilhelm Rett kam zu Beginn des Bürgerkrieges mit General Blenker nach Amerika und war Oberst in des Letzteren Stab. Am deutsch-französischen Kriege nahm er ebenfalls activen Antheil und der junge Rett diente als Lieutenant in seines Vaters Brigade. Nach einem Duell in 1879 erhielt Wilhelm Rett durch seines Vaters Einfluß Urlaub und begab sich nach Chili, wo er den Krieg gegen Peru mitmachte. Als der Krieg vorüber war, reiste Rett nach China, um an dem Krieg gegen die Franzosen theilzunehmen, wurde aber nicht in die chinesische Armee aufgenommen. Er kehrte dann nach den Ver. Staaten zurück und kam nach Pittsburg und Braddock, wo er ein hübsches junges Mädchen Namens Emma Bernhardt kennen und lieben lernte. Da mittlerweile sein Urlaub abgelaufen, ward er nach München zurückbeordert; er resignirte indeß, blieb und schrieb seinem Vater von seiner Liebesaffaire. Der General drohte den Sohn zu enterben, wenn er das Mädchen heirathe, doch ließ sich Wilhelm nicht abschrecken und hätte die Geliebte auch geheirathet, wenn nicht deren Eltern opponirt hätten. Da er nun versuchte, das Mädchen von den Eltern wegzulocken, ward er verhaftet und in's Arbeitshaus spedirt. Er hat sich jetzt an den deutschen Generalconsul in New York gewandt und diesen ersucht, seine Freilassung zu erwirken.

Vom Ausland.

— Folgende, ganz unglaubhaft klingende Notiz läuft seit einigen Tagen durch die französischen Blätter: „Seit dem Kriege von 1870 befinden sich noch immer in deutschen Festungen eine Anzahl französischer Gefangener, welche wegen Aufruhrs, Insubordination u. s. w. verurtheilt worden sind. Wird man denn niemals ihre Anzahl und ihre Namen erfahren? Viele französische Familien haben an der Beantwortung dieser Frage das größte Interesse, es wird ihnen aber unmöglich gemacht, die volle Wahrheit hierüber zu erfahren." Wer die äußerst rücksichtsvolle Behandlung der französischen Gefangenen gesehen hat, wird in dieser Notiz nur einen verleumderischen Angriff auf die preußische Heeresverwaltung erblicken können.

— Vor den Schranken des Schwurgerichtshofes von Bacau in Rumänien wird demnächst ein Vorfall zur Verhandlung kommen, welcher ein interessantes Streiflicht auf das sociale Leben in den Landgemeinden Rumäniens zu werfen geeignet ist. Die Bauern der Gemeinde Brusturoasa im Distrikte Bacau hatten im Spätsommer v. J. eine Juden-Austreibung auf eigene Faust arrangirt. Der Bericht des General-Secretärs Moschuna, welcher zur Untersuchung des Vorfalles an Ort und Stelle gesendet worden war, erzählt nun den Sachverhalt in der Art, daß bereits Mitte August bedrohliche Ansammlungen der Bauernschaft mit der ausgesprochenen Absicht einer Austreibung der israelitischen Gemeinde-Insassen stattgefunden hätten, und daß der Präfect von Bacau bereits damals Veranlassung gefunden habe, die Bauern vor ungesetzlichem Vorgehen zu warnen. Am 27. August verließ der Präfect die Gemeinde Brusturoasa, ohne daß jedoch seine Ermahnungen die gewünschte Wirkung auf die Bauern gehabt hätten. Die Bewegung gegen die Juden brach auf's Neue los, sollte jedoch im Momente ihres Ausbruches einem der Haupträdelsführer das Leben kosten. Als nämlich ein Haufe antisemitischer Störenfriede, unter welchen sich besonders ein gewisser Constantin Sava hervorthat, vor einem von Israeliten bewohnten Hause erschien, wurde Constantin Sava von dem sein Haus- und Gastrecht vertheidigenden Hauseigenthümer, dem Bauer Padureanu, erschossen. Am 31. August fanden denn auch neue Zusammenrottungen statt, deren Endresultat darin bestand, daß sämmtliche Juden der Gemeinde, mit Ausnahme der im directen Dienste des israelitischen Gutspächters stehenden fremden Unterthanen, sammt ihren Habseligkeiten auf Wagen gepackt und über die Grenze der Gemeinde gebracht wurden.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versendet soeben das letzte diesjährige Heft ihrer Zeitschrift „Von den Küsten und aus See". Wir entnehmen demselben, daß in der Zeit von Mitte October bis Anfang December v. J. die Stationen der Gesellschaft sechs Mal Gelegenheit hatten, zum Theil unter den schwierigsten Umständen in Thätigkeit zu treten, und auf diesen sechs Rettungsfahrten wiederum 25 Schiffbrüchigen das Leben gerettet haben, welche einem sicheren Tode in den Wellen angesichts der Küste preisgegeben schienen. — Der Vorstand berichtet, daß in diesem Jahre zum ersten Mal der Preis Emile Robin im Betrage von 400 M. zur Vertheilung gekommen, und zwar dem Capitän Rehberg der Rostocker Barke „Van den Berg" zugesprochen ist, welche am 28. Juni 1884 in der Nähe des Kap Horn unter den gefährlichsten Verhältnissen die aus 26 Menschen bestehende Besatzung eines entmasteten englischen Schiffes gerettet hat.

— Im Queens-Bench-Gerichtshofe wurde am 15. December ein Tabakshändler aus Leeds, Namens Holmes, zur Zahlung einer Strafe von 1986 Lstrl. verurtheilt, welche Summe den dreifachen Zoll und den Werth von Tabak und Cigarren darstellt, die er in Särgen und ausgehöhlten Holzblöcken aus Hamburg in Hull eingeschmuggelt hatte.

— Die Zahl der zur Verbannung verurtheilten Personen beiderlei Geschlechts nebst deren Kindern, welche in der Zeit vom 25. April bis 15. September vorigen Jahres aus Moskau über Nishnij-Nowgorod nach Sibirien befördert wurden, beträgt dem „Mosk. List." zufolge 11,252 Personen.

Die Erfahrung Vieler!

Nachdem ich so viel von
Unverdaulichkeit zu leiden hatte, war ich
nahe daran, mein
Leben! zu verlieren.
Wie leicht
Und verdaulich
auch die Nahrung war, ich bekam bald darauf
arge Schmerzen!
Schließlich!
mußte ich drei Wochen im Bette liegen.
Ich hatte zwei Aerzte
aber sie halfen mir nicht.
Endlich hörte ich von
Hopfen Bitters!!
Ich probirte sie!
Kaufte eine Flasche, nahm den Inhalt in
vier Stunden
Und am nächsten Tage war ich aus dem
Bette.
War seitdem nicht mehr
Krank!
Ich habe sie seitdem Hunderten empfohlen.

Geo. Kendall.
Allston, Boston, Mass.

Schändliche Grausamkeit
ist es Deine Familie
leiden zu lassen
Wenn Du sie kuriren kannst
Mit Hopfen-Bitters.

Verfolgt die Schwindler.
Wenn Du beim Apotheker Hopfen Bitters verlangst und er giebt Dir etwas Anderes als eine Flasche mit weißer Etiquette und darauf ein grünes Hopfenbündel, so verklage ihn wegen Betrugs und wir werden Dich liberal belohnen.
Siehe den bundesgerichtlichen Verbotsbefehl an C. D. Warner's German Hop Bitters, Reading, Mich. und alle seine Verkäufer, Agenten, Apotheker und andere Nachahmer.

Base Burner,
alle Sorten!
Heizöfen, Ranges, Kochöfen,
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Den einzigen Weg
Manneskraft vollständig herzustellen,
und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in Deutsch oder Englisch gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.
Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral - Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefällt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

Pouder's reinlicher Fleisch-Markt,
232 Ost Washington Straße. Telephon 577.
Marktstände 1 und 3 Ost Market Str.
Groß- und Klein-Händler in frischem und gesalzenem Fleisch.
Cincinnati sugar-cured Schinken und Speck eine Spezialität.

Court House Fleisch-Markt.
THEODOR DIETZ,
Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,
— und —
Würste jeder Art.
NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.
Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße.
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadtheil werden prompt besorgt.

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. O. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills. W. G. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Südlich.
JM&IRR
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
E. W. McKenna, Superintendent.

Die Office
— der —
Indiana Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Broschüren,
Constitutionen
Adreßkarten.